

# PLENARSAAL



Plenarsaal des Preußischen Landtags um 1930 | Foto: Landesarchiv Berlin

## KAISERREICH | WEIMARER REPUBLIK

Schon in der Kaiserzeit wurden die Abgeordneten halbkreisförmig um das Rednerpult plaziert. An den Wänden oberhalb befanden sich die Tribünen. Auch der „Große Sitzungssaal“, der Plenarsaal, war mit Eichenholz getäfelt und besaß eine mit prächtiger Malerei verzierte Glaskuppel. Rednertribüne und Präsidentensitz waren mit geschnitzten Symbolen der Klugheit und Gerechtigkeit geschmückt. Für den „Hammelsprung“ der Parlamentarier - einem aus dem Reichstag stammenden Abstimmungsverfahren - führten drei Türen in den Plenarsaal, wobei die „Ja“ - Tür mit hölzernen Rosenblättern, die „Nein“-Tür mit stacheligen Distelblättern der Entscheidung Ausdruck verlieh.

Bereits 1900, ein Jahr nach der Fertigstellung des Plenarsaals, mußte er aufgrund der schlechten Akustik erneut umgebaut werden. Man nutzte diese Gelegenheit und schmückte die Wände mit Bildern von Stadtansichten preußischer Provinzen. Auch die zwei überlebensgroßen Allegorien „Gerechtigkeit“ und „Wahrheit“ fanden ihren Platz hinter dem Sitz des Präsidenten.

Mit der Novemberrevolution 1918 änderte sich die politische Situation grundlegend: Das Parlament wurde aufgelöst, das Herrenhaus abgeschafft; im Plenarsaal trat der 1. Allgemeine Kongress der Arbeiter- und Soldatenräte zusammen.

Im Dezember 1918 wurde hier für die zukünftige „Weimarer Republik“ ein parlamentarisches Regierungssystem beschlossen. 1919 trat daraufhin im Plenarsaal die Verfassungsgebende Preußische Landesversammlung zusammen. Sie verankerte zum ersten Mal für Preußen ein allgemeines, direktes und geheimes Wahlrecht in einer auf demokratischen Prinzipien beruhenden Verfassung und führte - als absolutes Novum - auch das Frauenwahlrecht ein. Nach der Auflösung des Herrenhauses galt nun die Bezeichnung „Preußischer Landtag“ nur noch für das Abgeordnetenhaus.

## NS-ZEIT

Nach dem sogenannten „Preußenschlag“ 1932 setzte der Reichskanzler Franz von Papen mit Hilfe eines Ermächtigungsgesetzes die demokratische Regierung Preußens ab und ernannte sich selbst zum Reichskommissar für Preußen. Nach Auflösung des Preußischen Landtages am 18. Mai 1933 ging das Gebäude in die eigens gegründete Stiftung „Preußenhaus“ über und stand nun verschiedenen NS - Dienststellen zur Verfügung. 1934 fand im Plenarsaal die Gründung des nationalsozialistischen Volksgerichtshofes statt. Ein Jahr später, 1935, wurde das „Preußenhaus“ dem Reichsluftfahrtministerium

unter Leitung des Reichsluftfahrtministers Hermann Göring übereignet. Göring ließ das Gebäude vom „Haus der Schwätzer“ zum „Haus der Flieger“ umbauen. Der Plenarsaal wurde zum festlichen Ballsaal umgestaltet. Eine neue Kuppel ersetzte die gläserne Zwischendecke, im Auge der Kuppel strahlte ein Hakenkreuz, das von acht Adlern in den Klauen gehalten wurde.

Das radial angelegte Parkett aus hellem und dunklem Holz verstärkte den Charakter des Tanzsaales, ein dünner, goldener Hakenkreuzmäander bildete den zierlichen Abschluss der Wände zur Kuppel hin.

# PLENARSAAL

## DDR-ZEIT

Lediglich gering beschädigt überstand die Kuppel den Zweiten Weltkrieg. Bereits Ende der 40er Jahre wurde sie neu mit Glas eingedeckt. In der folgenden Zeit wurde der Plenarsaal vornehmlich als Lager- und Abstellraum genutzt.

Nachdem für Aufbauarbeiten am „Haus der Ministerien“, dem heutigen Detlev-Rohwedder-Haus, Marmor aus dem ehemaligen Plenarsaal gebrochen wurde, nutzte die „Gesellschaft für Sport und Technik“ den Raum für Schießübungen. Mit Kleinkalibergewehren zielte man von der Wandelhalle aus auf die Präsidiumpwand. Anschließend übte der Stab für Zivilverteidigung im zerstörten Saal die Abseilung von Verletzten aus dem dritten Stock. Der kurzzeitig aktuelle, jedoch nicht verwirklichte Plan der Staatlichen Plankommission, im Jahre 1967 ein Großrechenzentrum hier unterzubringen, führte zu einer Neueindeckung der Glaskuppel. Der nun trockene Plenarsaal bekam so seine endgültige Bestimmung als Möbellager. Weitere Pläne scheiterten am finanziellen Aufwand für die sanierungsbedürftige Bausubstanz.



Plenarsaal heute | Foto: Landesarchiv Berlin/ Thomas Platow

## SEIT 1990

Auch im Plenarsaal kommt die 1990 entwickelte Restaurierungsphilosophie des „begehbaren Geschichtsbuchs“ zum Tragen. In den vollkommen entkernten alten Plenarsaal wurde der neue Saal hineingesetzt, ohne die Sicht auf die alten Mauern gänzlich zu verstellen. So beraten, diskutieren und entscheiden die Abgeordneten heute auch im Angesicht der Spuren der Geschichte. Und über allem wölbt sich der Himmel von Berlin, nur abgetrennt durch ein gläsernes Dach, welches gleichzeitig die Transparenz des politischen Prozesses in Berlin unterstreichen soll. Als mahndendes Zeugnis der Historie dient auch die alte Berliner Fahne mit dem Motiv des entmilitarisierten Berliner Bären (ohne Krallen, Zähne und Zunge). Bereits in den ersten Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg verlieh sie der freigewählten Stadtverordnetenversammlung und auch den Versammlungen im Schöneberger Rathaus Würde.